(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei **Walter Lambeck,** Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 223 **Sonntag, den 23. September** **1900**

Mit dem 1. Oktober

tritt die „Thorner Zeitung" in das 4. Vierteljahr 1900 ein. Wir bitten unsere Leser, die Bestellung rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt; auch Neubestellungen bitten wir thunlichst bald aufgeben zu wollen.

Die „Thorner Zeitung" bringt täglich eine Fülle neuer Nachrichten aus Stadt und Land, ferner reichhaltigen und vielseitigen Stoff zur Unterhaltung und Belehrung: fesselnde Romane, Novellen, Humoresken, flott geschriebene Aufsätze aus allen Gebieten des Lebens, zu Gedenktagen, Tagesfragen etc. etc.

Ferner wird der „Thorner Zeitung" jede Woche das „Illustrirte Sonntagsblatt" unentgeltlich beigelegt.

Die „Thorner Zeitung" kostet vierteljährlich: ins Haus gebracht 2 Mk., bei Abholung von der Post, aus unserer Geschäftsstelle oder unseren zahlreichen Abholestellen

nur 1,50 Mk.

Politische Tagesschau.

— Eine zweite China-Anleihe steht wie in „unterrichteten Kreisen" verlautet bevor. Da die in Amerika zu 4 pCt. geborgten 80 Millionen nicht weit reichen werden, soll noch bis zum Schluß dieses Jahres eine abermalige Ausgabe von 100 bis 120 Millionen Mark erfolgen, aber nicht in den Vereinigten Staaten, sondern in Deutschland selbst. Die Verhandlungen hierüber mit deutschen Banken sollen bereits eingeleitet sein, doch würde in Deutschland „aus naheliegenden Gründen" nicht der vierprocentige Zinsfuß gewählt werden, sondern ein $3^1/_2$ procentiger. Die deutschen Steuerzahler welche die 4 % für die Yankees aufzubringen haben, sollen also für das Geld, das sie selbst dem Reiche borgen, mit $3^1/_2$ % abgespeist werden.

— Ihre Weiterreise nach dem Mittelmeer haben die Schulschiffe „Stosch", „Moltke", „Gneisenau" und „Charlotte" angetreten. Die Rückkehr nach Kiel erfolgt Ende März 1901.

— Einzelne Kommissionen des Wirthschaftlichen Ausschusses zur Verbreitung der Handelsverträge nehmen am heutigen Sonnabend ihre Berathungen wieder auf, für den Zusammentritt des Plenums ist die Mitte Oktober resp. Anfang November in Aussicht genommen.

— Auf den Philippinen haben die Amerikaner wieder einmal eine schwere Niederlage erlitten. Bei dem Orte Mavikai sieht eine amerikanische Truppenabtheilung auf etwa 800 Eingeborene, die amerikanischen Berichte sagen Aufständische. Es entspann sich ein heftiges Gefecht, in dessen Verlauf die Amerikaner genöthigt wurden, ihre Positionen aufzugeben und den Rückzug anzutreten. Sie hatten 24 Todte. Die Eingeborenen haben später auch ihre Stellungen aufgegeben. Die amerikanischen Berichte möchten es so erscheinen lassen, als ob die Tagalen gleichfalls zum Rückzuge genöthigt worden seien; das war aber nicht der Fall. Auch betrugen die Verluste der Eingeborenen nur 10 Todte. Die vorstehende Hiobspost unmittelbar vor der Wahlen wird dem Präsidenten Mac-Kinley, dessen Werk die Philippinen-Eroberung nun einmal ist, höchst unangenehm sein. Ueber Jahr und Tag findet es vielleicht Leidensgenossen in den englischen Vettern, die die südafrikanischen Republiken zwar erobern konnten, wahrscheinlich aber ihres neuen Besitzes niemals werden recht froh werden. Weiter aber wird es begreiflich, wenn die Regierung in Washington nach den trüben Erfahrungen auf den Philippinnen möglichst schnell ihr Engagement in China lösen möchte und daher geneigt ist, alle Bestrebungen zu unterstützen, die auf einen möglichst baldigen Friedensschluß hinzielen.

— Der socialdemokratische Parteitag in Mainz hat am gestrigen Freitag seine Schlußsitzung abgehalten, Lübeck als Ort für die Abhaltung des nächsten Parteitags ausgewählt, darauf haben die Mitglieder eine gemeinsame Rheinfahrt gemacht und sind dann nach Hause gegangen. Wollten die Genossen ehrlich sein, so würde die Mehrzahl von ihnen wohl bekennen, die Rheinfahrt war das Schönste an dem ganzen Parteitag. Sonst war es recht ungemüthlich, es wurde unendlich viel leeres Stroh gedroschen, es wurden die alten Redensarten und Schimpfworte wieder aufgewärmt, aber es wurde an positiver Arbeit garnichts, wirklich rein garnichts geleistet. Ueber den Zukunftsstaat sagen die Partei- und Wortführer nichts, weil sie selbst darüber nichts wissen; sie beschränken sich darauf, alle Regierungsmaßnahmen in den Schmutz zu ziehen. Fragt man sie aber, und es hat auf dem Parteitage naive Gemüther gegeben, die diese Frage aufgeworfen, ja wie soll es denn gemacht werden, damit es besser wird, dann erklären die Führer, das brauchen wir der Regierung nicht zu sagen, der Zukunftsstaat ist ja noch nicht da, in dem sich Alles von selber finden wird. Die Parteitage haben offenbar an Bedeutung gerade so eingebüßt wie die Maifeier. Trotzdem vermehrt sich die Anhängerschaft der Socialdemokratie; gehörig schimpfen und und viel versprechen ist eben noch eine wirksame Reklame, freilich auch nur so lange, wie die Geduld der Genarrten reicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. September 1900.

— Aus Cadinen: Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen Freitag früh einen längeren Spazierritt durch den Cadiner Wald. Später besichtigte der Kaiser das Gut und hörte Vormittags den Vortrag des als Vertreter des Auswärtigen Amts eingetroffenen Botschafters Fürsten Eulenburg. Zur Tafel war Bischof Dr. Thiel aus Frauenburg geladen. Um $4^1/_2$ Uhr unternahm dann der Kaiser seinen ersten Jagdausflug, benutzte einen mit zwei Füchsen bespannten Wagen und trug das Jagdcostüm. In Folge des Regens trat das Wild nicht heraus und es verlief dieser erste Versuch somit erfolglos. Wie von sachkundiger Seite bestätigt wird, sind die Wildbestände in dem Cadiner kaiserlichen Jagdbezirke nach der zweijährigen Schonzeit gute.

Heute (Sonnabend) um 8 Uhr früh hat das Kaiserpaar zu Wagen Cadinen wieder verlassen. Der Kaiser begiebt sich zunächst nach Tilsit zur Theilnahme an der Enthüllung des Königin Luisen-Denkmals und von Tilsit nach Rominten zur Jagd. Die Abfahrt des kaiserlichen Hofzuges von Elbing soll um $9^1/_2$ Uhr Morgens, die Ankunft in Tilsit um 2 Uhr Mittags erfolgen. Die Kaiserin reist nicht mit nach Ostpreußen, sondern direkt nach Plön.

In Elbing werden, wie dies bereits bei der Hinreise der Kaiserin nach Cadinen der Fall gewesen ist, Vereine, Schulen, die Arbeiter der Schichau-Werft u. s. w. in den Straßen, welche die Majestäten auf der Fahrt nach dem Bahnhof passiren, Spalier bilden. Auf dem Bahnhofe in Groß-Rominten ist ein Kaiser-Pavillon aufgestellt worden, welcher vom Eberswalder Bahnhof dorthin gebracht worden ist. Die Einrichtung des Pavillons ist eine einfache und gediegene. Mehrere Sophas und Stühle mit grünem Lederbezug, dazu ein Schreib- und ein größerer Tisch füllen den Raum, die Decke ist mit Eichen- und Goldverzierung getäfelt, der Fußboden mit rothbraunem Tuch ausgelegt. Die beiden Thüren zu den Nebenräumen sind durch Portiéren abgeschlossen. Zur Beleuchtung für das Kaiser-Pavillon und den Bahnsteig vor demselben ist Gaslicht eingerichtet.

Für heute (Sonnabend) früh hat die Kaiserin vor ihrer Abreise die Einweihung des Diakonissenheims in Lenzen in Aussicht gestellt und sind zum Empfange große Vorbereitungen getroffen.

— Kronprinz Wilhelm jagte am Freitag bei Aken a. d. Elbe und erlegte einen Zehnender. Am Sonntag trifft der Prinz in Thale am Harz ein, um auch dort zu jagen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Auf die Nachricht von der Ankunft der Freifrau von Ketteler, der Gemahlin des ermordeten Gesandten, in Tientsin, hat der Kaiser an die schwergeprüfte Frau folgendes Telegramm gerichtet: „Was in der langen Schreckenszeit, die Sie, gleich im Beginne des Gemahls beraubt, seelenstark überstanden haben, so begleitet Sie auf dem Heimwege meine herzliche Theilnahme. Mein Volk trauert mit Ihnen. Tröste Sie Gott! Wilhelm I. R. Freifrau von Ketteler hat Seiner Majestät ihren tiefempfundenen Dank für die gnädige Theilnahme ausgesprochen."

— Der Umbau des Sitzungssaales des Abgeordnetenhauses in Berlin nimmt guten Fortgang. Die Bauleitung hofft, das Werk bereits Ende November vollenden zu können.

Die Unruhen in China.

Ueber den diplomatischen Stand der Chinafrage waren in den letzten Tagen vielfach irrige Meinungen verbreitet. Es verlautete nämlich mit aller Bestimmtheit, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika, mit ihrem Austritt aus dem Concert der Mächte drohten, falls der Bülow'sche Vorschlag betreffs Auslieferung der Schuldigen zur Bestrafung Annahme finden sollte. In Washington hat man mit Rücksicht auf die bevorstehende Präsidentenwahl alle Ursache, die Chinafrage so nüchtern wie möglich zu behandeln. Aber gerade nüchterne und objektive Erwägungen führen zu dem Schluß, daß der deutsche Vorschlag durchaus geeignet ist, den Chinastreit auf schnellstem Wege beizulegen. Amerika hat daher keinen Anlaß, den deutschen Vorschlag abzulehnen; es wird ihn auch nicht ablehnen. Nach einer Washingtoner Drahtmeldung dürfte Amerika in der Form einer Cirkularnote an die Mächte antworten, in der der deutsche Vorschlag weder angenommen noch abgelehnt, sondern der Versuch gemacht wird, den amerikanischen Anschauungen die Unterstützung der Mächte zu sichern. Die „Post" kann mittheilen, daß beim Auswärtigen Amte in Berlin eine Antwort auf den Bülow'schen Vorschlag überhaupt noch nicht eingegangen ist. Der „Nat.-Ztg." wird sogar von unterrichteter Seite bestätigt, daß nach allen bisher vorliegenden Mittheilungen die deutsche Note auch in den maßgebenden Kreisen der Union eine günstige Aufnahme findet.

Die deutsche Reichsregierung hat ein Anerbieten Chinas, ein Mandarin sollte dem Kaiser Wilhelm das Bedauern der chinesischen

---

Verleugnet.

Novellette von **Leo Berthold.**

(Nachdruck verboten.)

„Ist Gastspiel nächste Woche möglich? Hedda Gabler, Magda. Umgehende Rückantwort."

Das stand in der Depesche, die eine der ersten Bühnen der Residenz ihr soeben geschickt hatte, ihr, Rita Nerwa, die bisher nur in der Provinz gespielt, allerdings überall Liebling des Publikums gewesen war.

Die elastische, schöne Gestalt reckte sich stolz in die Höhe, die hellen, großen Augen, die so sanft leuchten und so düster blicken konnten, sahen wie triumphirend nach oben.

„Erreicht," sagte sie laut, „mein großes, großes Ziel, die verlachte, hinausgestoßene Grethe kommt als Künstlerin heim, um an erster Stelle zu spielen.

O, wie es mich treibt, mich erkennen zu geben und zu rufen: „Schaut mich nur an, ja, ich bin's, bin Margrethe Warner, die in der Schmiere groß geworden, stark und schön und begehrt, schaut sie an, die zu Grunde gegangen wäre, wenn sie sich nicht eisenfest auf den Füßen gehalten hätte . . . aber nun schnell ins Bureau, den Urlaub zu erbitten, er kann, er darf ihn mir nicht verweigern . . ."

Kaum nahm sie sich Zeit, Toilette zu machen, da stand sie schon vor dem Mächtigen, der ihr freundlich gesinnt war. . . .

„Herr Direktor . . . eine Ueberraschung, o, Sie werden sich mit mir freuen, ich bitte mir von Ihnen etwas Großes aus."

Er sah sie erstaunt an.

„Die Rita bittet um etwas Großes? Was soll's denn sein, ist das Costume der Sylvestra noch nicht prächtig genug?"

Sie schüttelte den dunklen Kopf.

„Nichts von Flitterkram, Direktor, nein, etwas Anderes ist's. Urlaub möchte ich haben . . . da hier . . . das Telegramm, nicht wahr, Sie verweigern ihn mir nicht, Sie müssen ja ahnen, wie glücklich ich bin, denken Sie doch, meine Heimathstadt . . . so soll ich zurückkehren . . ."

„Kind, Kind, es geht nicht . . . nächste Woche soll das Frühlings-Märchen sein, Sie spielen die Fee vorzüglich . . ."

„Geben Sie die Rolle der Marno, ich bitte Sie, Herr Direktor, sie hat mir ohnehin die Trikotpartie nicht gegönnt, und ich spiele sie ungern. Ich habe Sie nie im Stich gelassen . . . o, schlagen Sie mir die Bitte nicht ab . . ."

„Nerwachen, jetzt, wo der kalte Schneewind saust, wo Reisen ungemüthlich ist, und man gern zu Hause bleibt."

„Zu Hause!"

Wehmüthig wiederholte sie es.

Er wurde weich . . .

„Das hat man nun davon," brummte er, „daß so viel von Ihrer Hedda Gabler in den Zeitungen stand . . . Rita . . . werden Sie mir nicht untreu, lassen Sie sich nicht fesseln, wenigstens noch ein, zwei Jahre bleiben Sie bei mir, hier sind Sie die Erste, wer weiß, wie lange die Herrlichkeit dort dauern würde . . ."

„Ich bleibe bei Ihnen, die Hand darauf." Feierlich sagte sie's.

„Na, dann gehen Sie in Gottes Namen!"

— Mit vollen Koffern und noch viel vollerem Herzen war Rita in die Residenz gereist, vorbei an weiten, beschneiten Feldern und dunklen Wäldern, gefrorenen Flüssen und blätterlosen Alleen.

Der bleiche Mond goß sein fahles Licht über die erstarrte Landschaft, leuchtende Sterne funkelten vom Firmament . . .

Die innere Unruhe hatte die Schauspielerin nicht schlafen lassen.

Die Vergangenheit mit dem wenigen Licht und den vielen trüben Schatten hatte ihr ins Herz gegriffen, Erinnerungen wurden wach und bestürmten ihre Seele.

Viele Jahre wars' her, daß sie die Heimathstadt verlassen, fast flüchtend vom Hause weggetrieben, dem Ungewissen entgegen . . .

Der Vater, früher ein beliebter Musiker, durch leichtsinniges Leben heruntergekommen, die Mutter, der Last der Sorgen erliegend, eine energielose Frau, verbittert, daher ungerecht gegen sie, gegen Margrethe, die sich nicht in den engen Rahmen fügen, die hinaus strebte, ihrem sehnenden, ungestüm drängenden Herzen folgend, die nicht Jahre lang beim heftigen Vater Musik lernen, sondern allein die Flügel regen wollte . . .

„Ihr hört nicht eher von mir — das schwöre ich bei Gott dem Allmächtigen, bis ich berühmt geworden bin, wenn's auch noch so lange währt . . ."

Dann ging sie in die weite Welt — losgelöst von Allen . . .

Und nun, zum ersten Male wieder auf dem Wege zur Heimath.

Die Rolle der Magda kam ihr in den Sinn.

Wohl nur deshalb hatte sie so absonderlich wahr und herbe gespielt, weil ihre eigenen Empfindungen sie beherrscht, weil die Situation sie genommen . . . Wie würde sie jetzt die Ihren finden, wie sollte sie es anfangen, sich den Weg zu ihnen zu bahnen!

Der Morgen war heraufgekommen, als sie durch die nebligen Straßen der Großstadt fuhr.

Rita fror, trotz der warmen Hüllen. — Dort der große Platz mit der Fontaine, wo sie als Kind gespielt, nicht weit davon das Theater, in welchem der Vater engagirt war, das sie auchmal betreten durfte, um von der höchsten Höhe herab auf den zauberhaften Spuk da unten herabzusehen, den Spuk der es ihr angethan hatte, der ihre lebhafte Phantasie erregt und sie verfolgte — die Kindheit hindurch . . . dann die Schulzeit und das ganze Jugendleben —, dem sie verfallen war für immerdar, der Spuk der zur schönsten Wahrheit geworden und ihr Dasein vergoldete, so daß sie Enttäuschungen ertrug und Herzensweh, daß sie die Einsamkeit nicht spürte, sondern in ihrer Kunst Ersatz für Alles und unbeschreibliche Befriedigung fand.

Der Wagen hielt.

Die Schneeflocken flogen ihr ins Gesicht.

Wie Thränen blieben sie an den Wangen hängen.

„Nein, nicht weinen, Rita . . . stolz sein wie bisher und nicht sentimental . . . das bricht die Kraft und Kraft brauche ich auf meinem Wege."

— Die Probe zu Hedda Gabler sollte beginnen.

Die Herren hatten den schönen Gast aufs Liebenswürdigste begrüßt, selbst die Damen zwangen sich zu verbindlichen Worten, . . . es sollte ja nur eine Aushilfe sein für die erkrankte Kollegin, da konnte man schon ein paar verbindliche Redensarten riskiren: vom freundlichen

Regierung an der Ermordung Kettelers aussprechen, mit der Erklärung zurückgewiesen, daß dazu die Zeit noch nicht gekommen sei. Sehr richtig! Die amerikanische Regierung hat ein Gesuch des chinesischen Gesandten in Washington, sie möge ihren Gesandten in Peking Instruktionen zur Aufnahme von Friedensverhandlungen ertheilen, abschlägig beschieden.

Rußland hat seinen Vorschlag, Peking zu räumen, anscheinend *aufgegeben*. Der russische Gesandte v. Giers bleibt bis auf Weiteres in der chinesischen Hauptstadt, zu seinem Schutze wird dort auch eine entsprechende russische Militärmacht zurückgelassen. Das Verbleiben des Gesandten erklärt sich wohl aus der Thatsiche, das Li-Hung-Tschang dieser Tage in Peking eintrifft, der zweite Bevollmächtigte Prinz Tsching weilt schon längere Zeit in der Hauptstadt. Nach Erledigung des deutschen Vorschlages stünde dann der Aufnahme der Friedensverhandlungen nichts im Wege.

Was den *kriegerischen* Theil der Chinafrage betrifft, so ist zunächst zu bemerken, daß sich die Meldung von der Einnahme des Peitangforts bestätigt, wenngleich eine *amtliche* Meldung hierüber noch nicht vorliegt. (Vergl. Neueste Nachrichten.) die chinesische Besetzung feuerte Nachts auf russische Infanterie und verwundete 25 Mann. Daraufhin wurden Stadt und Forts von einer deutschen Haubitzenbatterie beschossen, und es durfte erwartet werden, daß das deutsche Bombardement bald zum Ziele führen würde. Großsprecherisch erklärte der chinesische Gesandte in London, China würde die Befestigungen von Peitang als casus belli betrachten. Wenn es ihm Spaß macht, warum nicht? Die verbündeten Truppen hätten dann viel bequemeres Arbeiten.

Boxer und chinesische Truppen nöthigen die Verbündeten zu fortgesetzten Strafzügen. Japaner und Amerikaner zerstreuten in verschiedenen Gegenden Petschilis starke Boxerhaufen. Sogar in unmittelbarer Nähe und zwar dort, wo die Kohlenversorgung der Hauptstadt erfolgt, treiben Boxerbanden ihr Unwesen. Sie wurden verjagt und bießen viele Todte zurück.

Ueber die *Pläne der Kaiserin-Wittwe* liegen verschieden lautende Meldungen vor. Nach den einen soll sie bereit sein, unter der Bedingung nach Peking zurückzukehren, daß die Großmächte sich für ihre Sicherheit verbürgen, nach den anderen, wahrscheinlicher klingenden, schien ihr die Provinz Schansi noch nicht einmal genügende Sicherheit vor den Fremden zu bieten und sie verlegte den Hof noch weiter ins Innere, nämlich nach Sianfu, da dies der Machtsphäre der auswärtigen Mächte entrückt sei. Der Gouverneur von Schansi erhielt den Befehl, die Regierungsgebäude daselbst in Stand zu setzen. Ein gleichzeitig veröffentlichter kaiserlicher Erlaß beklagt den *Geldmangel*(!) und fordert von den Vicekönigen Zuschüsse. — In Schansi hatte es die Kaiserin schon ein wenig zu bunt getrieben und guten Grund zu der Annahme, daß man ihr dort das Handwerk legen würde. Neuerdings haben dort so zahlreiche Ermordungen von Missionaren stattgefunden, daß die militärischen Autoritäten einstimmig die Entsendung einer Strafexpedition in die genannte Provinz beschlossen.

Graf Waldersee ist am gestrigen Freitag *in Shanghai eingetroffen* und mit großen Ehren empfangen worden. Er nahm in dem Hause des deutschen Gesandten Freiherrn Mumm von Schwarzenstein, mit dem er sofort eingehende Berathungen pflog, Wohnung, um bereits am heutigen Sonnabend die Fahrt nach Taku fortzusetzen. Ueber die Mission des Generalfeldmarschalls gehen der „N. Fr. Pr." aus diplomatischen Kreisen Mittheilungen zu, in denen hervorgehoben wird, daß der Graf noch viele Aufgaben zu lösen hat. Trotz der Einnahme Pekings gelte es jetzt erst recht, den Chinesen durch eine Summe militärischer Maßregeln die Friedensbedingungen aufzuzwingen, die nicht so leichter Natur sein können. Der Oberbefehlshaber werde entscheiden müssen, welche Häfen mit internationalen Truppen zu besetzen, nach welchen Gebieten Streitkräfte zu werfen seien. Weiter heißt es, jede Macht wird sich vorbehalten, die Kriegsentschädigungen nach der Höhe ihrer Rüstungen zu bestimmen. An der Formel, keinen Landbesitz in China zu erwerben, wird Seitens der Mächte festgehalten werden. In der Sache aber werden die Mächte ihre Hand auf ganze Strecken Chinas legen. Sehr wahrscheinlich, daß die eine Macht die Einnahme dieser, die andere die Einnahme jener Provinz für sich in Beschlag nehmen wird.

Ausland.

Oesterreich. *Aus Wien.* Die Vorbereitungen für die Reichsrathswahlen sind im vollen Gange. Es kann jetzt schon als Thatsache gelten, daß alle deutschen Elemente einschließlich der Antisemiten und der katholischen Volkspartei gemeinsam in den Wahlkampf eintreten, so daß die Tschechen stark isolirt sein werden. Gleichwohl sind Letztere entschlossen, mit voller Energie zu kämpfen und es dahin zu bringen, daß auch der neue Reichsrath arbeitsunfähig wird. Bei der gegenwärtigen Geschäftsordnung des Hauses, kann ja auch eine kleine Minderheit mit Erfolg Obstruction treiben und positive Verhandlungen unmöglich machen. Die Tschechen werden also ihr Ziel zweifelsohne erreichen. Ebenso sicher ist es aber, daß die Regierung, der nun der Geduldsfaden gerissen ist, alsdann Mittel und Wege finden wird, eine ordnungsmäßige Geschäftserledigung durchzusetzen. Durch kaiserliches Dekret wird die Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses derartige Abänderungen erfahren, daß eine Vergewaltigung der Mehrheit durch eine obstruirende Minorität in Zukunft ausgeschlossen ist.

England und Transvaal. Die großbritannische Regierung soll dem Lord Roberts die Rückkehr in die Heimath binnen Monatsfrist gestattet haben, für den Fall, daß keine unvorhergesehenen Ereignisse in Südafrika eintreten. Diese Einschränkung zeugt von Besonnenheit, denn an Ueberraschungen dürfte es auch in den nächsten vier Wochen nicht fehlen. Daß dem edlen Lord bei seiner Ankunft in London ein Ehrendegen überreicht wird, ist selbstverständlich. — Londoner Blättermeldungen zufolge wurden einige von den Buren, die portugiesisches Gebiet betraten, verhaftet; die portugiesischen Truppen waren aber nicht stark genug, alle Ankommenden in Haft zu nehmen. Dazu haben sie auch gar kein Recht. Nach einer Petersburger Meldung wird Präsident Krüger nach seiner Ankunft in Holland einen Appell an das internationale Schiedsgerichtstribunal, eine Einrichtung der Haager Conferenz, richten. Ob das aber was nützen wird?

Aus der Provinz.

* **Gollub,** 21. September. Apotheker Fuchs (früher Mocker) hat die hiesige Apotheke für 112 000 Mk. an Apotheker Swidzinski ind Niedzanowo, Kreis Schroda, verkauft. — Mit der Anbringung von Spiritusglühlichtlampen für die Straßenbeleuchtung ist nunmehr begonnen worden.

* **Marienwerder,** 21. September. Unerfreuliche Dinge sind in den letzten Jahren mehrfach von hier aus in die Oeffentlichkeit gedrungen, und auch das was jetzt von hier aus mitgetheilt wird, klingt nicht angenehm. Man schreibt: Der Stadtkämmerer und Beigeordnete Granzin ist am Donnerstag Nachmittag, wie es heißt infolge Herzschlages, plötzlich gestorben. Sein Tod kommt, da Herr Granzin sich bisher guter Gesundheit erfreut hat, sehr überraschend, und dies umsomehr, als er gegenwärtig von seinem Amte suspendiert und das Disciplinarverfahren gegen ihn eingeleitet war. Die Gründe, die zu dieser Maßnahme geführt haben, sind in unserer Stadt und über diese hinaus wohlbekannt. G. hatte sich unter dem Vorgeben, Wittwer und im Besitze eines Vermögens von 120 000 Mk. zu sein, im August d. Js. in Bütow mit einer jungen hochangesehenen Dame, deren Bekanntschaft er bereits vor zwei Jahren in Polzin gemacht haben soll, in aller Form verlobt. Der „Bütower Anzeiger" verkündete dies Ereigniß am 14. August in einer großen Anzeige; G. bezeichnete sich in derselben als „zweiter Bürgermeister von Marienwerder." Bald darauf verließ G. die Stadt Bütow unter allerhand Vorwänden, um nicht mehr dorthin zurückzukehren. Die von den Angehörigen der jungen Dame durch die Marienwerderer Superintendentur eingeholten Erkundigungen führten zur Feststellung der traurigen Wahrheit. Auf amtlichem Wege wurde der Regierungspräsident von diesem Vorkommniß unterrichtet, was die Einleitung des Disciplinarverfahrens gegen Granzin, der Ende August in Marienwerder wieder eintraf, zur Folge hatte. Granzin hat gutem Vernehmen nach, sein ganzes Thun in Bütow in Abrede gestellte; er hielt es jedoch für angezeigt, schnellstens sein Pensionsgesuch einzureichen. Dienst hat G. seit seiner Reise, an welcher seine Frau und Kinder nicht theilgenommen hatten, nicht mehr verrichtet. Er war am 1. Oktober 1894 als Stadtkämmerer in städtische Dienste getreten und hat ein Alter von 49 Jahren erreicht. G. hat seinen Platz, was nicht zu leugnen ist, gut ausgefüllt; er ist der eigentliche Begründer der städtischen Sparkasse. Andererseits aber erfreute sich G. keiner besonderen Beliebtheit; im Gegentheil, Vorkommnisse der verschiedensten Art, u. A. die Redensart vom „dreckigen Civilvolk", hatten ihm die Bürgerschaft dauernd entfremdet. Auch mit den Stadtverordneten lebte er zuletzt in stetem Hader. G. war aus Landsberg a. W. gekommen, wo er zehn Jahre dienstlich thätig war. Die aufregende Zeit der gegen ihn schwebenden Untersuchung muß sein Nervensystem furchtbar erschüttert und so seinen plötzlichen Tod herbeigeführt haben. Man ist sogar geneigt, anzunehmen, daß seine Verirrung in Bütow lediglich nur in unzurechnungsfähigem Zustande geschehen sein kann.

* **Pr.-Friedland,** 21. September. Gestern fand die feierliche Einweihung der neuen Synagoge statt. Zunächst wurde von dem alten Tempel Abschied genommen. Ein Damenchor trug Gesänge vor, und Rabbiner Dr. Walter aus Bromberg hielt die Abschiedspredigt. Darauf folgte ein feierlicher Umzug nach der neuen Synagoge. Nachdem hier ein Prolog gesprochen war, wurde der Schlüssel übergeben, worauf Bürgermeister Berndt das Gotteshaus öffnete und es damit der Oeffentlichkeit übergab. Die Weihe des Tempels vollzog Rabbiner Dr. Walter. Eie gemüthliches Beisammensein im Hotel Schliewe beschloß die Feier.

* **Löbau,** 21. September. Der Besitzer Joseph Dembowski aus Rumiau, ein auf der Säuferliste stehender Mann, der seine Frau schon öfter mißhandelt hat, kam in der Nacht stark angetrunken heim und verletzte seine im Bette liegende Frau, mit der er schon 16 Jahre verheirathet ist, mittelst einer Axt in gefährlicher Weise. Von der hiesigen Strafkammer wurde er deshalb zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt.

* **Bromberg,** 21 September. Vorgestern Nacht bemerkte der Bahnwärter auf der Strecke zwischen Pawlowke und Strelau auf dem Bahngeleise einen dunklen Fleck, der bei näherer Besichtigung sich als eine Blutlache erwies. Nachdem er seinen Revisionsgang beendet, ging er unter Begleitung eines Nachbars nochmals der Blutstelle zu, verfolgte dis weiteren Blutspuren und fand dann nicht weit davon im Graben einen bewußtlosen Menschen, vor, den Besitzersohn Vetter aus Pamlowke. Es war ihm eine Hand abgefahren, außerdem der Unterkiefer zum Theil zermalmt. Der Verletzte wurde nach der nächsten Wärterbude und gestern durch einen Zug, den die Bahn stellte, nach Bromberg geschafft, wo er im städtischen Krankenhause Aufnahme fand. Es wird angenommen, daß Vetter, auf dem Bahngeleise nach Hause gehend, hingefallen, vom Nachtzuge überfahren und wie angegeben verletzt worden sei. Der Verletzte sollte in den nächsten Tagen nach Pasewalk gehen, um dort bei den Kürassieren einzutreten. Sprechen kann er nicht. Dagegen hat er gestern seinen Verwandten, die ihn im Lazareth besuchten, einen Zettel gegeben, auf dem der er mit der linken Hand die Worte geschrieben hatte: „Nun ist's mit mir aus."

* **Posen,** 22. September. Diesen Sonntag feiert einer der verdienstvollsten Vorkämpfer des Deutschthums in den Ostmarken, Oekonomierath Kennemann auf Klenka, unter der Form des 60. Erntefestes das Jubiläum seines 60 jährigen Besitzes in der Provinz Posen. Ohne Zweifel werden dem Jubilar viele Anerkennungen Seitens Aller, welche an der Stärkung des Deutschthums in den östlichen Landestheilen interessirt sind, dargebracht werden.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 22. September.

* [*Stadtverordneten-Versammlung*.] Ordentliche Sitzung am Freitag, den 21. September 1900, Nachmittags 3 Uhr. Anwesend sind 25 Stadtverordnete sowie am Tische des Magistrats Erster Bürgermeister Dr. Kersten, Bürgermeister Stachowitz, Oberförster Lüpkes und Stadtrath Dietrich. Den Vorsitz führt Stadtverordneten-Vorsteher Professor *Boethke*. Derselbe stellt der Versammlung vor Eintritt in die Tagesordnung Herrn Regierungsreferendar Dr. *Herr* vor, der vom Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder dem Ersten Bürgermeister von Thorn, Herrn Dr. Kersten, zur Ausbildung in der kommunalen und Polizei-Verwaltung überwiesen worden ist.

Für den *Finanz-Ausschuß* ist Stadtv. *Kittler* Berichterstatter. Als erster Punkt steht auf der Tagesordnung wieder die *Versicherung* des baaren städtischen Vermögens bis zu einer gewissen Höhe gegen Einbruchsdiebstahl. Der Magistrat hat beschlossen, diese Versicherung mit Rücksicht darauf, daß kürzlich erst die Anschaffung eines großen, Feuer- und Diebessicheren Geldschranks beschlossen worden ist, nicht abzuschließen. Im Ausschuß war man getheilter Ansicht, sodaß weder für noch gegen die Versicherung ein Beschluß zu Stande gekommen ist. Die Prämie beträgt $^1/_4$ für jede versicherten 1000 Mark, so daß, da man 500000 Mark zu versichern in Aussicht genommen hatte, jährlich 125 Mk. Prämien zu zahlen wären. Die Versammlung nimmt einstweilen von dem Beschlusse des Magistrats Kenntniß. — Die nächste Vorlage, welche zur Berathung steht, betrifft die Bewilligung einer *Zulage* von 450 Mk. an Rektor *Spill* und wird einstweilen für die auf die öffentliche folgende geheime Sitzung zurückgelegt. — Von der definitiven Anstellung des Buchhalters *Wegner* bei der hiesigen Gasanstalt wird Kenntniß genommen.

Nunmehr erfolgt die Berathung und Feststellung des *städischen Forstetats* für das Forstverwaltungsjahr 1. Oktober 1900/1901. Der Etat sieht eine etwas größere Abführung an die Kämmereikasse vor, als im vorigen Jahr, nämlich 920 Mk. mehr. Es rührt dieses Plus in der Hauptsache her aus der um ca. 9000 Mark höher angenommenen Einnahme für Aussetzen von Kies; den Mehreinnahmen stehen aber auch verschiedene Mehrausgaben gegen das Vorjahr gegenüber, so 1500 Mk. Mehrausgaben für Kulturen, ferner für Wegebau, für Kiesaussetzen etc. — Der Forstetat besteht bekanntlich aus drei Theilen: A: Allgemeine Verwaltung und eigentliche Forstverwaltung; B: Verwaltung der vorstädtischen Wäldchen, Parks und Kämpenländereien und C: Verwaltung des Gutes Weißhof. — Der neue Etat der Verwaltung A, eigentliche *Forstverwaltung*, schließt in Einnahme und Ausgabe mit 121 300 Mk. ab, gegen 88 500 Mk. im Vorjahr. Für Nutz- und Brennholz sind 70 305 Mk. in *Einnahme* gestellt, d. s. 496 Mk. mehr. Aus dem Titel „Nebennutzungen" heben wir folgende Einnahmeposten hervor: Für Steine, Kies und Sand an Private 3000 Mk. (gegen das Vorjahr 2 700 Mark mehr), für Kiesentnahme Seitens der städtischen Bauverwaltung auf Grund besonderer Nachweisung 30 000 Mk. (d. s. 25 500 Mk. mehr als im Vorjahr), für die städtische Jagdnutzung 1000 Mk. (250 Mk. mehr), für verkauftes Pflanzenmaterial nur 300 Mk. (gegen 500 Mk. im Vorjahr). Die Pachten aus dem Gute Ollek und dem dazu gehörigen Grundbesitz bringen etwas weniger als im Vorjahr, nämlich 3 256 gegen 3602 Mk. Unter den außerordentlichen Einnahmen sind besonders die von der Kreisverwaltung zugesagten Beihilfen für die Festlegung von Kommunikationswegen, und zwar 3 037 Mk. für bereits festgelegte und 3400 Mk. für noch festzulegende Wege. — In der *Ausgabe* stehen die Besoldungen des städtischen Forstpersonals mit 16 200 Mk. verzeichnet, gegen 14 260 Mk. im Vorjahr; neu sind bei diesem Titel 1500 Mk. Pension für den städtischen Förster a. D. Herrn Hardt-Barbarken. Die Werbungskosten für Holz in den Schutzbezirken Barbarken, Guttau, Steinort und Ollek sind mit 10 800 Mk. veranschlagt, gegen 10 000 Mk. im Vorjahr; für die Gewinnung von Kies etc. sind 24 000 Mk. ausgesetzt, gegen nur 2 500 Mk. bisher, zu Forstkulturen 1250 Mk. mehr als im Vorjahr, zur baulichen Unterhaltung bezw. Ausbesserung des Forsthauses in Barbarken eine einmalige außerordentliche Aufwendung von 1000 Mark. — Hierbei ist im Ausschuß hinsichtlich des Gasthauses in Barbarken zur Sprache gekommen, daß der Mangel an Tischen und Bänken, wie er dort namentlich auch wieder gelegentlich der letzten Gymnasial-Turnfahrt zu beklagen war, eines städtischen Vergnügungs-Etablissements eigentlich unwürdig sei; in Zukunft soll jedoch in Barbarken besser für Tische und Bänke gesorgt werden. — An Schußgeldern für die städtischen Forstschutzbeamten sowie Ausgaben zur Verbesserung der Jagden durch Anpachtung von Enklaven etc. sind 300 Mk., gegen bisher 200, in Ausgabe gestellt. Für den besseren Ausbau des Weges Wiesenburg-Schwarzbruch sind 6000 Mk. ausgeworfen; der Kreis gewährt auch hierzu eine namhafte Beihilfe. — Der *Ueberschuß* der Hauptforstverwaltung ist mit 44 120 Mark angesetzt; hiervon sind jedoch 390 Mk. an die, diesmal mit einem Manko abschließende Verwaltung der vorstädtischen Wäldchen abzuführen, desgleichen 1920 Mk. an die Verwaltung von Weißhof (1210 Mk. weniger als im Vorjahr, weil das Gehalt des Hilfsförsters Großmann I jetzt bei der Hauptverwaltung und nicht mehr bei Weißhof geführt wird). Der wirkliche, an die Kämmereikasse abzuführende Ueberschuß beträgt demnach 41.790 Mk., gegen 40.870 Mk., im Vorjahr d. s. wie oben schon erwähnt — 920 Mk. gegen das Vorjahr mehr.

Die Verwaltung B: *Vorstädtische Wäldchen* etc., schließt in Einnahme und Ausgabe mit 10 770 Mk. ab, und es ist hierbei, wie schon oben erwähnt, ein kleiner Fehlbetrag zu verzeichnen. Zu der Pacht von 3 300 Mk., welche die Firma Meyer & Scheibe für das Ziegeleigasthaus und die dabei befindlichen Gartenanlagen zahlt, treten noch 150 Mk. hinzu, welche die genannte Firma an Pacht für das ehmalige Ziegelmeisterhaus nebst der dazu gehörigen Scheune zahlt. In der Ausgabe beträgt das Pauschquantum, welches für die antheiligen Verwaltungskosten an Oberförstergehalt, Rechnungsführung der Forstkasse, Druckkosten, Gratifikation für die Hilfsförster etc. an den Hauptetat abzuführen ist, 1 000 Mk. wie bisher. Gehalt für den Hilfsförster Neipert 1008 Mk. (72 Mk. mehr); zur Unterhaltung und Erweiterung der Promenadenanlagen im Ziegeleiwäldchen und Ziegeleipark 2 000 Mk. (gegen 1 400 bisher), desgleichen in den Bäckerbergen 500 Mk., wie bisher, und zur Anfuhr von gutem Boden nach den Bäckerbergen zur Einpflanzung von Laubholzgruppen gleichfalls 500 Mk. wir bisher. Zur baulichen Unterhaltung des Ziegeleigasthaufes und Gartens sind wieder 200 Mk. ausgeworfen.

Die Verwaltung C: *Weißhof* schließt in Einnahme und Ausgabe mit 11 800 Mk. ab, gegen bisher 12 400 Mk. Die Forstverwaltung hat beschlossen, die Pferde auf dem Gute, welche zu den Kulturarbeiten etc. benützt werden, nur noch dieses Jahr zu halten und sie alsdann abzuschaffen; nach den Etat verursachen sie 2 760 Mk. Kosten, während sie 3 200 Mk. einbringen; man hält diesen Gewinn aber doch mehr für rechnerisch als wirklich vorhanden gerade wie früher bei der städtischen Ziegelei — und ist deshalb für die Abschaffung der Pferde. Zur Erweiterung der Parkanlagen in Weißhof durch Kulturen, die später auch wieder Nutzen bringen, sind 300 Mk ausgeworfen. — Sämmtliche drei Etats der Forstverwaltung werden ohne Debatte *genehmigt*.

Für den *Verwaltungsausschuß* berichtet Stadtv. *Goewe*. Der Uebertragung des *Pachtvertrages über* das Rathhausge-

---

Einspringen und von der großen Reise um die Winterszeit.

Die Klingel unterbrach das Plaudern. Die Bühne wurde heller erleuchtet.

— Die ersten Scenen waren vorüber. Nun kommt Rita-Hedda, sie beginnt zu sprechen, in dem ungeduldigen Ton der Rolle, kurz, auffahrend, capriciös, sie kennt ihre Partie, sie braucht nicht aufs Stichwort zu warten, Rede, Gegenrede folgen sich Schlag auf Schlag, die rechte Stimmung ist da . . . nun, lebhaftere Töne, sie tritt nah an die Rampe, grell fällt das Seitenlicht auf ihre Züge . . . da plötzlich eine Unruhe, ihr Partner stockt . . . vom Souffleur nichts mehr zu hören . . . nur zitternde Hände strecken sich aus dem Kasten . . . und nun ein Schrei . . . ein jammervoller Ausruf . . ."

„Was ist denn der Frau da unten?" ruft's heftig.

„Weiter im Text, weiter . . ."

„Herr im Himmel, sie scheint krank zu sein, seht Ihr's nicht, eine Ohnmacht . . . die Aermste ist schon lange so klapprig, schnell ein Glas Wasser . . ."

Die Scene ist unterbrochen.

Die so plötzlich erkrankte Souffleuse muß heraufgeschafft werden.

Die Damen treten theilnehmend näher . . . doch schon ist die blasse Frau wieder zum Bewußtsein gekommen . . . sie ermannt sich . . . mit fast irren Blicken sucht sie im Kreise umher . . . endlich bleiben sie auf der Fremden Antlitz haften . . .

(Schluß im zweiten Blatt.)

wölbe Nr. 29 von Kaufmann Kopczynski auf den Kaufmann Hermann Miehle hierselbst,] welcher das Bierverlagsgeschäft des Herrn Kopczynski übernommen hat, wird zugestimmt. — Hinsichtlich der Wohnung im Spritzenhause hat der Magistrat beschlossen, dieselbe dem Stadtbaumeister Leipolz für 600 Mark jährlich, jederzeit widerruflich, zu überlassen und zugleich die als unzureichend erachtete Entschädigung des Herrn Leipolz als Feuerinspektor von 400 Mark auf 600 Mark zu erhöhen. Der Ausschuß schlägt vor, beiden Anträgen des Magistrats zuzustimmen, was auch ohne Debatte geschieht. — Die für die Straßenbesprengung, welche in diesem Sommer wegen der großen Hitze und der vielen Straßenpflasterungen außergewöhnliche Mehraufwendungen erfordert, bisher bewilligten Mittel sind erschöpft; es wurden daher zu diesem Zwecke noch 500 Mk. nachbewilligt. — Von der definitiven Anstellung des Polizeisergeanten Johann Dehmlow wird Kenntniß genommen. — Die Garnisonverwaltung hat von der Stadt ein 14,63 Hektar großes Gelände an der Culmer Chaussee gepachtet; dem hierüber abgeschlossenen Pachtvertrage wird die Zustimmung ertheilt. — Eine besondere Magistratsvorlage betreffend Vergebung der Reparaturarbeiten am Forsthaus Barbarken ist vom Magistrat zurückgezogen worden, da für diese Arbeiten, wie oben berichtet, 1000 Mark in den neuen Forstetat eingestellt sind und außerdem noch 300 Mark aus dam alten Etat zur Verfügung stehen; sollten diese 1300 Mark nicht ausreichen, so hat die Forstverwaltung schließlich noch 700 Mark etatsmäßige Mittel zur Verfügung, welche für die bauliche Unterhaltung der sämmtlichen städtischen Forsthäuser ausgeworfen sind. Das Forsthaus Barbarken wird zum 1. Oktober d. J. von einem neuen städtischen Förster bezogen, da Herr Förster Hardt bekanntlich in den Ruhestand getreten ist. — Zum Eindecken und Theeren des Daches des Schankhauses I an der Weichsel, werden 200 Mark nachbewilligt. — Von der Wahl des bisherigen Königl. Forstaufsehers Daubert aus Skarlin zum städtischen Förster in Barbarken an Stelle des unlängst pensionirten Försters Hardt wird Kenntniß genommen; Daubert wird die Stelle zunächst auf ein Jahr zur Probe versehen und bei zufriedenstellenden Leistungen alsdann fest angestellt werden.

Es folgte dann noch eine geheime Sitzung. In derselben wurde beschlossen, das Gehalt des Rektors Spill vom nächsten Etatsjahr ab um 450 Mark zu erhöhen, dagegen eine Erhöhung der Funktionszulagen der Lehrer und Lehrerinnen an der Knabenmittel- und Bürgermädchenschule abzulehnen.

⊛ [Personalien.] Der Hauptzollamts-Assistent Tapper vom Hauptzollamte in Thorn ist unter Beförderung zum Obersteuer - Controleur nach Jakobshagen in Pommern zum 1. Oktober versetzt. Versetzt sind ferner: der berittene Grenzaufseher Rakowski von Dorf Ottlotschin als berittener Steueraufseher nach Neuenburg und der Grenzaufseher Klein von Neuwelt als berittener Grenzaufseher nach Dorf Ottlotschin.

, [Verleihung des Hoflieferantentitels.] Dem hier zuziehenden Oekonom des Rathskellers Herrn Harwardt aus Elbing, welchem wie berichtet, vom Kaiserl. Hofmarschallamt auch in diesem Jahre die Bewirthung Sr. Majestät in Cadinen übertragen worden war, ist für vorzügliche Leistung heute früh, vor der Abreise des Kaisers nach Tilsit, zum Hoflieferanten ernannt worden. Herr Harwardt hatte bereits in früheren Jahren schon zweimal die Ehre die Oekonomie während des Aufenthalts des Kaisers in Cadinen zu führen.

s. [Einberufen] zu einer sechswöchentlichen Uebung behufs Ausbildung zum Feldlazareth-Inspektor wurde Herr Lehrer Dorrn von der hiesigen I. Gemeindeschule. Seine Vertretung übernahm Fräulein Mylo. Bisher haben sich unter Anderen aus Thorn die Befähigung zum Feldlazareth-Inspektor die Herren Mittelschullehrer Panzram und Behrendt erworben.

§§ [Die Steigerabtheilung der freiwilligen Feuerwehr] hält morgen früh 8½ Uhr in der Hauptfeuerwache eine Angriffsübung ab.

⊛ [Ueber den Ladenschluß,] der am 1. Oktober d. Js. in Kraft tritt, findet heute (Sonnabend) auf Veranlassung der Handelskammer eine Versammlung statt, zu der alle Kaufleute und Gewerbetreibende, welche Inhaber eines offenen Ladenlokales sind, nach dem kleinen Saale des Schützenhauses um 8 Uhr eingeladen sind. Die auf den Ladenschluß bezüglichen Bestimmungen der Gewerbeordnung, die am 1. Oktober wirksam werden, haben wir bereits mitgetheilt.

A [Wohlthätigkeitsconcert.] Der hiesige M. G. V. Liederfreunde hat beschlossen, am 9. Oktober cr. im großen Saale des Artushofes ein Vokal-Instrumental-Concert zu veranstalten, dessen Rein-Ertrag dem hier gebildeten Zweig-Comité der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz für unsere in China kämpfenden Brüder überwiesen werden soll.

— [Oeffentliche Versammlung.] Morgen Sonntag, Nachmittags 5 Uhr findet im Victoriagarten eine öffentliche Versammlung der polnischen Bevölkerung statt. Auf der Tagesordnung steht u. A.: Besprechung und Protest gegen die Agitation betr. Verminderung der polnischen Predigten in den hiesigen katholischen Kirchen. Erziehung unserer Kinder.

≏ [Unsere jüdischen Mitbürger] feiern am Montag und Dienstag ihr Neujahrsfest. Dieselben treten in das überzählige Gemeinjahr 5661 ein.]

i. [Die hiesige Schuldeputation] hatte am 7. Mai d. Js. eine Verfügung erlassen, nach welcher einem Lehrer im Behinderungsfalle bis zu acht Tagen vom Lehrerkollegium vertreten werden sollte. War es nun von vornherein klar, daß diese Behinderung länger als acht Tage dauern würde, so stellten die hiesigen Schuldirigenten sofort eine fremde Lehrkraft zur Vertretung ein. Diese Praxis ist nun durch eine neue Verfügung der Schuldeputation vom 18. September d. J. als eine unzuläßige bezeichnet worden. Danach hat die Vertretung einer Lehrkraft durch Mitglieder des Collegiums bis zur Dauer einer Woche auch dann stattzufinden, wenn die Behinderung der Lehrkraft von vornherein für einen längeren als achttägigen Zeitraum feststeht.

— [Von der Reichsbank]. Am 2. Oktober 1900 wird im Mark Redwitz eine von der Reichsbankstelle Plauen i. V. abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr unter Einbeziehung der Stadt Wunsiedel in den Inkassobezirk eröffnet werden.

T [Postalisches.] Eine Nachricht, daß die Reichspostverwaltung beabsichtige, bei Massenauflieferungen von Postsendungen eine Baarfrankirung zuzulassen und von der Frankirung durch Freimarken abzusehen, ist unrichtig. Auch die Mittheilung betr. die unfrankirten Bestellpostkarten Gewerbetreibender trifft nicht zu. Für Postkarten wird im Nichtfrankirungsfall durchweg das Doppelte der Gebühr für frankirte Karten erhoben.

— [Mit Rücksicht auf die Entsendung] der ostasiatischen Truppen sind die Gemeinde- (Guts-) Vorstände amtlich ersucht worden, diejenigen Steuerbeträge, welche auf das Militäreinkommen der dem Armee-Oberkommando in Ostasien, sowie dem ostasiatischen Expeditionscorps angehörigen Personen entfallen, von Amtswegen in Abgang zu stellen.

* [Die erste Feldpacketpost nach China] verläßt Bremerhaven am 2. Oktober. Die Feldpostpackete werden von den Eisenbahnpostanstalten in Packetsäcke verpackt und nach Bremen an die „Sammelstelle" verschickt. Diese verpackt die Packete in Packetsäcke, die auf die verschiedenen Truppentheile in Ostasien vertheilt werden. Für die Beförderung in Ostasien hat die Militärbehörde die Gestellung der erforderlichen Landtransportmittel zugesagt.

§ [Die Stempelsteuer bei Miethsverträgen. Eine Steuerfrage, über die vielfach Unsicherheit herrschte, ist durch eine Verfügung und Anweisung an die Stempelvertheiler entschieden worden. Die Miethsverträge lauten in der Regel auf eine bestimmte Miethssumme, einschließlich der Nebenabgaben. Diese werden durchweg mit 8 Procent berechnet. Während aber einige Hauswirthe dieses Verhältniß ausdrücklich im Vertrage angeben, z. B. „1000 Mark einschließlich 8 Procent Nebenabgaben", bringen andere es nicht zum Ausdruck, sagen vielmehr nur allgemein „1000 Mark einschließlich Nebenabgaben." Nun war viel Meinungsverschiedenheit darüber, ob die volle Summe des Vertrages stempelpflichtig sei oder nur die reine Miethe ohne Nebenabgaben. Diese Unsicherheit beseitigt die neue Anweisung. Nach ihr ist der Betrag der Nebenabgaben nicht stempelpflichtig, wenn der Procentsatz im Vertrage ausdrücklich angegeben wird. Der Vertrag „über 1000 Mark Miethe einschließlich 8 Procent Nebenabgaben" zahlt also nur die Stempelsteuer von 920 Mark. Ist aber im Vertrage der Betrag der Nebenabgaben weder durch eine Verhältniß- noch durch eine bestimmte Zahl angegeben, so ist die ganze Summe, also in dem gewählten Beispiel 1000 Mark stempelpflichtig.

s. [Harmlose Radler] und Radlerinnen werden nicht selten durch rohe Burschen belästigt. So wurde gestern Nachmittag gegen 4 Uhr in der Nähe des nunmehr bereits fertiggestellten evangelischen Pfarrhauses auf der Wilhelmstadt eine ruhig dahinfahrende Radlerin durch einen, der Schule wohl kaum entwachsenen Burschen belästigt, indem dieser mit einem Stocke auf sie einschlug. Ein älterer Herr, welcher Augenzeuge war, packte den Uebelthäter zwar bald am Kragen und wies ihn gehörig zurecht. Schade nur, daß er ihn nicht mit demselben Stocke gründlich durchzog; denn Strafe auf frischer That dürfte in dergleichen Fällen das Beste sein.

§ [Zur weiteren Verminderung des Schreibwerks bei den Gerichten] waren auf Anordnung des Justizministers Ermittelungen darüber im Gange, ob sich die Anschaffung von Schreibmaschinen für die Gerichtsbehörden empfehle. Die Gerichtsbehörden sind in dieser Hinsicht sehr getheilter Meinung.

— [Ueber Fortbildungskurse für Damen] ist uns in später Stunde ein Artikel zugegangen, den wir in nächster Nummer zur Veröffentlichung bringen werden.

---

b. Tauer, 22. Sept. Zu ihrem größten Schreck gewahrte am 18. d. M. eine Dame auf dem hiesigen Bahnhofe den Verlust ihres werthvollen Brillantringes. Dieselbe hatte sich auf der Strecke Tauer-Papau in der Toilette die Hände gewaschen und ohne Zweifel den von dem Finger ins Wasser gefallenen Ring mit dem Wasser ausgegossen. Eine sofort durch eine Depesche veranlaßte Nachsuchung hatte zum Ergebniß, daß der Ring auf dem Bahnplanum aufgefunden und der Eigenthümerin wieder zugestellt werden konnte. Die Dame hatte vorher 20 Mk. Belohnung ausgesetzt.

* Podgorz, 21. September. (P. A.) Pfarrer Endemann ist von seiner Urlaubsreise hierher zurückgekehrt und hat die Amtsgeschäfte wieder übernommen. — Einige Thorner Radler versuchten vor Kurzem in einer Nacht durch unser Städtchen zu radeln, ohne daß sie ihre Maschinen erleuchtet hatten. Sie wurden von dem Wächter angehalten, nach der Wache geführt und dort wurden ihre Personalien festgestellt. Ihrer Bestrafung sehen die Radler entgegen. — Bei der letzten Controlversammlnng fehlten gegen 80 Pflichtfeuerwehrmitglieder ohne Entschuldigung. Dieselben sind sämmtlich mit Ordnungsstrafen bedacht worden. — Ein Besitzer aus Nessau stürzte von seinem mit Heu beladenen Wagen so unglücklich herab, daß er einen Bruch des rechten Armes bei diesem Unfall davontrug.

* Aus dem Kreise Thorn, 22. Sept. Auf der Korzenieckämpe ist die dort herrschende Typhusepidemie noch nicht erloschen. Ein Sohn des Besitzers Foth ist derselben bereits erlegen, zwei Töchter desselben liegen ebenfalls schwer darnieder, auch mußte schon vor einiger Zeit ein Knecht des Gutes wegen Typhus in Behandlung genommen worden.

Vermischtes.

Aus einem Briefe des Generalfeldmarschalls Grafen Waldersee an seine auf Schloß Lautenbach bei Kochendorf (Württemberg) weilende Gattin wird der „Frkf. Ztg." Einiges mitgetheilt. Graf Waldersee schreibt am 31. August an Bord des Transportschiffes „Sachsen", daß die Fahrt bis dahin im Ganzen einen guten Verlauf genommen, daß aber die große Hitze im Rothen Meer auch schon ihre Opfer gefordert habe. „Der gestrige Tag fand einen traurigen Abschluß. Der erwartete Regen blieb aus, die Hitze stieg, das Thermometer zeigte 38 Gr. C., und es nahm die Zahl der erkrankten Leute in etwas unheimlicher Weise zu. Leider erlag ein Lazarethgehilfe aus Ulm seinen Leiden. Abends senkten wir ihn nach einer ergreifenden Trauerfeier ins Meer." Von einem Gottesdienst, der am Sonntag, den 16. August auf Befehl des Feldmarschalls an Bord gehalten wurde, berichtet Letzterer: „Es war ein Tisch durch Bedecken mit einer Flagge (schwarz-weiß-roth mit eisernem Kreuz, welches querdurch zwei Marschallstäbe durchkreuzt ist) zum Altar hergerichtet worden, auf dem Hinterdeck, wo die ganze Mannschaft stand, ebenso die Schiffsmusik. Der Geistliche, ein junger Hilfsprediger, der als Krankenpfleger mit der Sektion vom Rothen Kreuz hinausgeht, hielt die Predigt über den Text Epheser 6, 10—17, die der Lage entsprechend gewählt, auf Alle einen tiefen Eindruck machte. Es herrschte allgemeine Befriedigung darüber, daß ich den Gottesdienst befohlen hatte. In der Nacht vom 31. kam die ersehnte Abkühlung, und sofort herrschte wieder frisches Leben auf dem ganzen Schiff.

Eine Vorstellung in Ausbrecherkünsten gab am Freitag in Berlin Herr Georg Rudini, der demnächst im Wintergarten auftreten wird, im Conferenzsaal des Polizeipräsidiums zahlreichen Beamten der Kriminalpolizei, darunter dem Chef Regierungsrath Dieterici und Polizeidirektor v. Meerscheidt-Hüllessem. Für die Kriminalpolizei ist es nicht ohne Bedeutung zu wissen, bis zu welchem Grade der Fertigkeit man es im Oeffnen von Verschlüssen aller Art ohne Anwendung von äußerlich wahrnehmbarer Gewalt oder besonderer Werkzeuge bringen kann. Für die Beurtheilung eines Verbrechens und die Richtung der Nachforschungen kann solche Wissenschaft unter Umständen von großer Bedeutung sein. Die Vorstellung Rudinis war nun sehr lehrreich. Er ließ sich, nachdem er sich seiner Kleidung bis auf die Beinkleider entledigt hatte, von Beamten das Schließzeug, das hier bei der Kriminalpolizei in Gebrauch ist, regelrecht anlegen. Die Beine wurden ihm geschlossen, die Arme fünfmal doppelt auf dem Rücken gefesselt, Daumschrauben angesetzt und die Finger geschlossen. Ueber den Mund legte man ihm ein Tuch, das ihn hinderte, mit dem Mund zu arbeiten. Dann deckte man ihn mit einem großen Laken zu. Nach etwa sechs Minuten gab der „Künstler" ein Zeichen, daß man die Hülle wegnehmen könne, stand dann aller Fesseln ledig da und legte mit verbindlichem Lächeln alles Schließzeug auf den Tisch, Alles hübsch geordnet und unbeschädigt. Ein anderes Kunststückchen, das aber weniger in das Kriminalfach einschlägt, ist dieses: der Mann verschluckt eine Anzahl Nähnadeln und dann ein Knäul Zwirn. Nach einiger Zeit bringt er die Nadeln eingefädelt wieder zum Vorschein. Das Alles und noch viel mehr bringt er durch eine fabelhafte Geschicklichkeit im Gebrauch seiner Muskeln zu Stande, selbst Dinge, die bisher nur den Spiritisten mit Hilfe diverser „Geister" gelangen.

Ein betrunkener Affe erregte dieser Tage in Altona Schrecken und Entsetzen unter den Passanten einer belebten Straße. Der Besitzer eines richtigen und wirklichen Affen war ausgegangen und hatte sein wildes Thier allein zu Hause gelassen, und mit der nicht nur Affen eigenen Geschicklichkeit hatte sich sein Hausgenosse eine Flasche Bier aus dem Eisschranke geholt und zu Gemüthe geführt. Auch in ihm regte sich der „Ueberaffe", den er den Menschen zeigen mußte. Mit Leichtigkeit öffnete er das Fenster zu einem kleinen Satz auf die Straße, auf der er sich, wie es sich für einen anständigen Affen schickt, in kleinen zierlichen Sprüngen bewegte; daß ihn das Publikum beobachtete und auslachte, schien den Burschen zu ärgern, und im nächsten Augenblick saß er auf dem Florentinerhut einer Dame, den er in wenigen Sekunden zerfetzte. Das gefiel ihm so, daß er in kurzer Zeit noch drei weitere Damenhüte folgen ließ. Alles floh entsetzt, der Affe hinterher. Einer Dame zerriß er noch das Kleid, einem kleinen Knaben zerkratzte er das Gesicht. Schließlich wurde das betrunkene Affenthier eingefangen, und zu seinem Herrn in die Wohnung gebracht. 200 Mark Schadenersatz sind die Folge dieses Affenspazierganges.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. Sept.. (Schon durch Extrablatt bekannt gemacht.) Aus Tokio wird gemeldet: Die kombinirten deutschen, russischen und französischen Truppen nahmen am 20. September die Peitangforts.

Berlin, 22. September. Die „Nationalliberale Corr." schreibt: Die erweiterte Kanalvorlage ist so gut wie fertig gestellt. Die Vorlage wird als einen ihrer Hauptbestandtheile den Mittellandkanal enthalten, daneben wird aber auch speciell für die östliche Hälfte der Monarchie eine Erweiterung der Kanalprojekte in Vorschlag gebracht werden.

Wien, 21. September. Das Geschwaderkommando für Ostasien telegraphirt: Linienschiffsleutnant Schusterschitz mit einem Etappendetachement von Tientsin und der Flaggenwache von Taku, zusammen ein Offizier, drei Seekadetten und 45 Mann nahmen mit deutschen und russischen Truppen am 20. September das Südfort von Peitang ein. Gleichzeitig mit der deutschen Flagge wurde auf dem eroberten Fort über dem Hauptthor unsere Flagge gehißt. Später eroberten die Russen zwei Geschütze und eine Mienezünderstation. Das zur Verstärkung nachrückende Detachement stieß nach Ueberholung des ersten deutschen ostasiatischen Regiments auf vier Fußminen. Auf Seiten der Oesterreicher wurde ein Seekadett getödtet, ein Linienschiffsfähnrich und ein Seekadett leicht verwundet, 12 Mann verwundet, davon die meisten schwer.

London, 21. September. Eine Depesche des Feldmarschalls Roberts meldet: General Pole-Carew fand in Kaapmuiden 19 Lokomotiven, von denen elf beschützt, acht durch Feuer zerstört waren. 114 Eisenbahnwagen, welche theilweise mit Nahrunngsmitteln, Mehl und Kaffee beladen waren, waren zerstört. Der Bahnkörper war stark beschädigt, konnte aber schnell ausgebessert werden. Nachdem es nunmehr gelungen ist, ein Zusammenziehen des Feindes am Doornberg zu verhindern, giebt es auch im Süden des Oranje-Staates keinen organisirten Widerstand mehr.

Shanghai, 21. September. Graf Waldersee ist um 5 Uhr bei schönstem Wetter hier eingetroffen und unter großer enthusiastischer Betheiligung der hiesigen Bevölkerung eingezogen. Die Kommandanten sämmtlicher Detachements waren anwesend. Morgen Parade über die vollzähligen hiesigen Landtruppendetachements und Freiwilligencorps.

Tokio, 21. September. Tsching-hai wurde von den Alliirten genommen, doch sind die Boxer entwischt. Die ganze Stadt Tuliu wurde niedergebrannt. — Li-Hung-Tschang ist am 20. September per Bahn in Tientsin angekommen und wird in 5 Tagen nach Peking weiterreisen.

Für die Redaction verantwortlich: M. Lambeck in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 22 September um 7 Uhr Morgens: + 0,02 Meter. Lufttemperatur: + 10 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonntag, den 23. September: Vielfach heiter, Nebel, Tags ziemlich warm, schwül.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 4 Minuten, Untergang 6 Uhr 12 Minuten.

Mond-Aufgang 5 Uhr 41 Minuten Nachts Untergang 5 Uhr 33 Minuten Nachmittags.

Montag, den 24. September: Theils heiter, theils nebelig, milde.

Dienstag, den 25. September: Wolkig mit Sonnenschein. Früh Nebel. Kühler.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	22. 9.	21. 9.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,20	216,25
Warschau 8 Tage	215,85	–,–
Oesterreichische Banknoten	84,50	84,50
Preußische Konsols 3%	85 90	85,75
Preußische Konsols 3½%	93,75	93,75
Preußische Konsols 3½% abg.	93,50	93 50
Deutsche Reichsanleihe 3%	85,90	85,75
Deutsche Reichsanleihe 3½%	93 70	93,60
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	–,–	82,00
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	91,25	92,00
Posener Pfandbriefe 3½%	91,75	91,75
Posener Pfandbriefe 4%	100,—	100,30
Polnische Pfandbriefe 4½%	95,75	96,50
Türkische Anleihe 1% C	25,35	25,45
Italienische Rente 4%	93 90	93,80
Rumänische Rente von 1894 4%	73,2[illegible]	73,20
Diskonto-Kommandit-Anleihe	169,50	171,40
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	220,00	221,00
Harpener Bergwerks-Aktien	174 50	175,80
Laurahütte-Aktien	189,25	189 80
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	119 90	119,90
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	–,–	–,–
Weizen: September	,—	–,–
Oktober	157 50	157,00
Dezember	160 75	160,00
Loco in New-York	83⅞	83⅜
Roggen: September	144,75	144,00
Oktober	144,00	144,50
Dezember	145,00	144,75
Spiritus: 70er loco	51,00	51,00

Reichsbank-Diskont 5%. Lombard-Zinsfuß 6%. Privat-Diskont 4⅜%.



Heute Nacht starb plötzlich am Herzschlage mein innigst geliebter Mann, unser liebevoller Vater, teurer Bruder, Schwager und Onkel, der

Königl. Hauptzollamtskontrolleur

Max Maerker

in seinem 52. Lebensjahre.

Diese Trauernachricht statt besonderer Meldung.

Inowrazlaw, den 22. September 1900.

Die schwergeprüften Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 25. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle des Altstäd. Kirchhofes zu **Thorn** aus, statt.

Actien-Brauerei Schönbusch, Königsberg i. Pr.

Zeige hiermit ergebenst an, daß mir der

Alleinverkauf

der Biere für Thorn und Umgegend der

Actien-Brauerei Schönbusch, Königsberg i. Pr.

übertragen worden ist. Empfehle dieses anerkannt vorzügliche Gebräu **in Gebinden von 15 bis 100 Litern,** sowie in **Syphons und Flaschen** und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Hermann Miehle, Bier-Großhandlung

(vorm. Kopczynski)

Rathhausgewölbe, gegenüber der Kaiserl. Post.

Lateinkurse für Damen

zur **Vorbereitung** auf die Oberlehrerinnen-Prüfung, sowie zur allgemeinen Fortbildung beabsichtige ich **bei genügender Betheiligung** mit Beginn des Winterhalbjahres hier einzurichten.

Zu einer **Besprechung** über die genaueren Einrichtungen und Bedingungen werde ich

Sonnabend, den 29. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr

in meinem Amtszimmer in der höheren Mädchenschule bereit sein.

Direktor **Dr. Maydorn.**

Frühstückstisch
30 Pf.
Mittagstisch
3 Gänge
80 Pf.

Schlesinger's Restaurant.

Reichhaltige
Abendkarte
in bekannter Güte
zu billigen Preisen.

Aepfel.

Feinstes Tafelobst bei **J. G. Adolph.**

Casimir Walter,

Mocker.

Einspänniger gebrauchter

Rollwagen

gesucht. Offerten

S. Davidsohn, Inowrazlaw.

Heiligegeiststr 13.

Ein kl. möbl. Zimmer zu vermiethen

Bäckerstraße 47.

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 4

vis-à-vis dem Schützengarten.

Heinrich Gerdom,

Photograph des deutschen Offizier-Vereins

THORN, Katharinenstrasse 8.

Fahrstuhl zum Atelier.

Alfred Abraham

31 Breitestrasse 31.

Täglicher Eingang:

Neuheiten in Besatzstoffen

Ajour-Seidenstoffe. — Gepreßte Sammete.

Bänder. — Spachtelstoffe. — Chiffon.

Sammetbänder in allen Breiten.

Sämmtliche Zuthaten zur Schneiderei.

Reelle Bedienung! — Streng feste Preise.

Nächste Gewinn-Ziehung.

Königsberger Geldloose à 3 Mark 50 Pfg. (incl. Porto u. Gewinnliste.)

Haupttreffer: 50,000 Mark, 20,000 Mark. 6240 Geldgewinne.

LOOSE à **3** Mark 50 Pfg. (incl. Porto u. Gewinnliste) sind noch zu beziehen durch **F. A. Schrader, Braunschweig.**

In Thorn zu haben in der Expedition der „Thorner Zeitung."

Pferde-Verkauf.

Am Montag, 1. Oktober cr.,

Morgens von 9 Uhr ab

werden auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne

etwa 30 ausrangirte Dienstpferde

öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkauft.

Thorn, den 30. August 1900.

Ulanen-Regiment v. Schmidt Nr. 4.

Dr. Musehold

zurückgekehrt und wohnt jetzt

Brombergerstraße 52

II Treppen rechts

Schon für 1 Mark

erhält man einen photographischen

Apparat

mit sämmtlichem Zubehör bei

Paul Weber, Thorn,

Lager sämmtlicher photographischer Bedarfsartikel.

Kost und Logis

von sofort zu haben

Junkerstraße 7, III, n. vorne.

In meinem neuerbauten Hause ist die

I. und II. Etage

und **Parterre-Wohnung,** sowie die

III. neu eingerichtete Etage

im Eckhause vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. Die Wohnungen sind elegant und der Neuzeit entsprechend.

Hermann Dann.

Wohnung,

7 Zimmer und Zubehör, III. Etage, per 1. Oktober zu vermiethen.

Marcus Henius,

Altstädt. Markt 5.

Wohnung, im ganz. auch geth., zu verm. Zu erfr. **Schuhmacherstr. 22, II.**

Elisabethstr. No. 5 — **Ausverkauf** — Elisabethstr. No. 5

zu **Taxpreisen.**

Das zur **H. Tornow'**schen Nachlassmasse gehörige Waarenlager bestehend aus **Tuchstoffen** aller Art, für **Uniform-** und **Civilkleidung, Militär-Effekten** etc. soll bis **zum 15. October cr.** geräumt werden.

Meterweiser Verkauf und Ausschnitt zu festen Taxpreisen.

Maassbestellungen etc.

werden auf das Sauberste unter billigster Preisberechnung wie bisher ausgeführt.

Die Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen.

Braunschweiger Wurst!!

Feinste Leberwurst, Mettwurst, Schlackwurst, Kalbs-, Zungen-, Schweins-, Pariser-, Sardellen-Rolade. Mortadella, Mosaik, Leber- u. Gansleber-Pastete. Hamburger Rauchfleisch in allerfeinster Qualität zum billigsten Tagespreise.

Georg Klostermann, Braunschweig.

Versandt gegen Nachnahme. Tüchtige Vertreter gesucht. (5% Provision.)

Rockarbeiter

und 1 Tagschneider finden dauernde Arbeit bei **C. G. Dorau,**

Thorn, Altstädt. Markt 14.

Malergehülfen u. Anstreicher

stellt ein

W. Steinbrecher,

Malermeister, Hundestraße 9.

Hausdiener

tüchtig und ehrlich sucht die Drogenhandlung von

H. Claass.

---

1 Laufbursche

fleißig und ehrlich verlangt

Buchhandlung **Hauptbahnhof.**

Fabrikmädchen

stellt ein

Hermann Thomas,

Honigkuchenfabrik.

Junge Mädchen

können sich zur Erlernung der **feinen Damenschneiderei** melden bei

Maria Fuhrmeister,

Bäckerstraße 9.

Für sofort wird eine saubere, ehrliche

Bedienung

für den ganzen Tag gesucht.

M. Küntzel, Schulvorsteherin, Villa Martha, Mellinstr. 8.

Schülerinnen,

welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich von sofort melden

L. Boelter, Coppernikusstr. 37.

Turn-Verein.

Sonntag, den 23. d. Mts.:

Turnfahrt nach Zlotterie.

Abmarsch um 2 Uhr von der Garnisonkirche.

Der Vorstand.

Neueste Genres. Sauberste Ausführg.

Thorner Schirmfabrik

Brücken Breitestr Ecke.



Billigste Preise. Große Auswahl in Fächern. Größte Auswahl. Täglich Neuheiten in

Sonnenschirmen.

Reparaturen von Schirmen, Stöcken und Fächern, sowie **Beziehen** von Sonnen- und Regenschirmen.

Der neue

Zeichen- u. Zuschneide-Kursus

für Damen

beginnt am 15. October cr.

Anmeldungen von Schülerinnen nimmt entgegen.

J. Lyskowska,

Zeichenlehrerin und akademisch gepr. Modistin.

Die v. Hrn. Major **v. Sausin** innegehabte **Wohnung** ist vom 1. October ab zu vermiethen. **Mellinstr. 92.**

Thalgarten,

bestens empfohlen für kleine Gesellschaften, wie Hochzeiten, Geburtstagen, Kränzchen, Vereins-Wurstessen 2c. bei billiger Preisnotirung.

Vom Sonntage ab

werden die so beliebten musikalischen **Familien-Unterhaltungs-Abende** wieder aufgenommen, wozu ganz ergebenst einladet

F. Klatt.

Kaffeehaus z. Eschenbach!

Mocker, Thornerstraße 39.

empfiehlt aufs Angelegentlichste seinen Ausschank von guten Bieren, hiesigem und Königsberger **billigen** und **guten** Weinen **Kaffee, Thee** und **Chocolade.**

Billige Preise. Anständige Bedienung.

Familienzimmer.

Heute Sonntag

Entenbraten, Königsberger-Bier!

und zum Kaffee:

schöner Apfelkuchen!

Ergebenst

Friese.

Kirchliche Nachrichten.

Enthaltsamkeits-Verein zum „Blauen Kreuz."

Am Montag, den 24. d. Mts Abds. 7½ Uhr Erbauungsstunde im Vereinslokal, Bäckerstraße 49. Ansprache des Stadtmissionars Hoff aus Graudenz.

Synagogales.

Sonntag früh Beginn des Gottesdienstes ½6 Uhr, Abends ¾6 Uhr.

Montag beginnt der Gottesdienst in der Synagoge um ½7 Uhr, im Betsaal um 7 Uhr. Danach in der Synagoge um ¾9 Uhr.

Montag Abend Gottesdienst um ¾6 Uhr.

Dienstag Beginn des Gottesdienstes in der Synagoge um ½7 Uhr, im Betsaal um 7 Uhr.

Predigt in der Synagoge um ¾9 Uhr, im Betsaal um ½10 Uhr.

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt des bekannten **Specialisten Theod. Konetzky,** in **Stein** (Aargau, Schweiz) bei.

Zwei Blätter und illustrirtes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.